

Das politische Umfeld

Einleitung

Wir alle kennen die Weihnachtsgeschichten der Bibel gut. Josef und Maria ziehen los nach Bethlehem, weil ein Gebot zur Volkszählung gegeben wurde und jeder in seine Geburtsstadt zurückkehren musste. Was aber hat es mit dieser Volksaufzählung auf sich? Wer gab den Befehl dazu?

Die Weihnachtsgeschichte berichtet auch von dem Babymord nach Jesu Geburt. König Herodes hatte sich so erschrocken, als er von den Weisen hörte, dass ein neuer König geboren wurde, dass er reihenweise Babys töten lies. Warum bekam König Herodes so eine Angst vor einem potentiellen König der Juden?

Dies sind nur zwei Fragestellungen in der Weihnachtsgeschichte, die zeigen, dass das damalige Umfeld auch die Geschichte der Bibel mit beeinflusst hat. Die damaligen Herrschaftssysteme haben auch Josef, Maria und Jesus beschäftigt und sie mussten mit diesen Leben und sich dort zurechtfinden.

Daher ist es auch wichtig, sich mit der Geschichte des Umfelds des Neuen Testaments zu beschäftigen, um Erkenntnisse über die damaligen Gegebenheiten zu erhalten. Deshalb wollen wir in den nächsten Wochen einiges im Umfeld des Neuen Testaments beleuchten und dadurch auch Jesu Auftreten besser zu verstehen.

Zu Beginn wollen wir uns mit der politischen Geschichte des jüdischen Volkes auseinandersetzen. Welche Entwicklungen gab es und warum hat dies die Messiaserwartung im jüdischen Volk weiter angetrieben?

Die zwischentestamentliche Zeit

Die letzte politische Macht die im Alten Testament erwähnt wird, ist das persische Reich. Das persische Reich folgte auf das babylonische Reich und in dieser Zeit durften viele Juden zurück nach Israel ziehen und Jerusalem und den Tempel wieder aufbauen. In Nehemia 12,22 wird der letzte Monarch namentlich genannt, der entweder Darius II (423-405 v.Chr.) oder Darius III (336-331v. Chr.) war.

Wenn wir aber im Neuen Testament lesen, dann lesen wir davon, dass das römische Reich die Kontrolle über Israel und den Nahen Osten übernommen hatte. Vom Beginn des Neuen Testaments bis zur Offenbarung tragen sich die Ereignisse im römischen Reich zu. So datiert Lukas beispielsweise das Ereignis von Jesu Geburt in die Regierungszeit von Kaiser Augustus.

Allerdings umfasst die Spanne zwischen dem persischen Reich und dem römischen Reich nahezu 300 Jahre. Die Frage stellt sich, was in der Zwischenzeit geschehen ist und wie sich die Geschichte des jüdischen Volkes in dieser Zeit entwickelt hat.

Alexander der Große (356-323 v.Chr.)

Zwischen der Zeit des letzten persischen Königs und des römischen Reiches wurde der Nahe Osten durch Alexander den Großen dominiert. In nur drei Jahren hatte Alexander

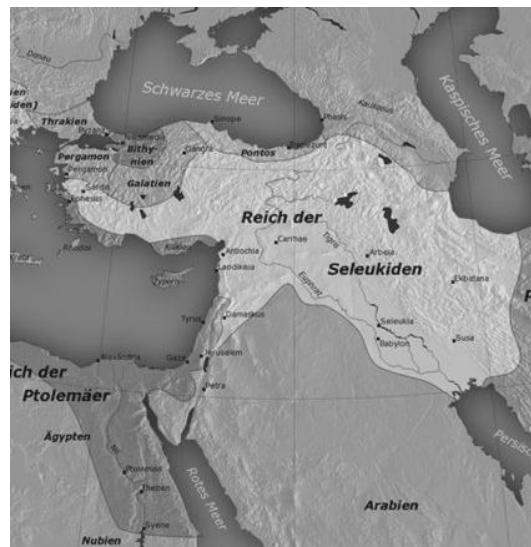
der Große das gesamte persische Reich erobert, wozu auch Israel gehörte. In den folgenden Jahren hat Alexander sein Reich weiter in den Osten erweitert und auch das heutige Afghanistan und Westpakistan erobert. Allerdings starb Alexander nur zehn Jahre später 323 v.Chr. und sein Reich hatte keinen weiteren Bestand, da er keinen Nachfolger bestimmt hatte.

Allerdings wurde durch Alexander das griechische Denken weit verbreitet. Da Alexander selbst von Aristoteles ausgebildet wurde, hatte auch die griechische Philosophie starken Einfluss auf den Nahen Osten. Selbst das römische Reich hatte viele Ideologien (z.B. Götter) der Griechen übernommen. Erst mit der Islamisierung im 7Jhd. n.Chr. endete die griech. Hochzeit im Nahen Osten.

Ptolemäer und Seleukiden (322-142 v.Chr.)

Da Alexander keinen Erben hinterließ, wurde sein Reich unter den Generälen geteilt. Unter anderem wurde Ägypten Ptolemaios zugesprochen und nach 301v.Chr. übernahm Seleukos I. das Gebiet von Nordsyrien und Westbabyloniens. In der Folgezeit sollte ein auf und ab zwischen diesen beiden Dynastien folgen und somit war Palästina in einer Position zwischen Hammer und Amboss.

Bis 198v.Chr. gehörte Judäa zu dem Regierungsbereich der Ptolemäer. Dann übernahm die Seleukiden die Herrschaft und verdrängten die Ptolemäer aus Palästina. Durch die Feindschaft der beiden Völker geriet Judäa immer wieder in Bedrängnis war eine Art Pufferzone, in der so manche Schlacht ausgetragen wurde.



Allerdings hatte diese Zeit auch ihre Vorteile für das jüdische Volk. Da beide Volksgruppen auf Judäa angewiesen waren, erhielt das jüdische Volk immer wieder besondere Privilegien. So war der Hohepriester der regierende Beamte in Judäa während der Zeit der Ptolemäer. Ihm zur Seite stand der Rat der Priester und Ältesten, die die Einhaltung des mosaischen Gesetzes kontrollierten. Der Tempel war das Zentrum des jüdischen Gottesdienstes und die großen Feste, wie das Passah-, Pfingsten und das Laubhüttenfest wurden weiter abgehalten. Das jüdische Volk konnte in dieser Zeit ihre Religion weiterhin unbehelligt weiterleben.

Die Ptolemäer behandelten das jüdische Volk im großen und ganzen recht gut. So wurden beispielsweise unter einem ägyptischen König viele jüdische Sklaven freigelassen und erhielten verantwortungsvolle Ämter. Die jüngere Generation des jüdischen Volkes nahm griech. Sitten und Gebräuche an und es bestand die Gefahr, dass das semitische Erbe verloren gehen könnte.

So entstand auch in dieser Zeit die griechische Fassung des Alten Testaments, die Septuaginta. Da viele Juden in griechisch sprechenden Teilen des Ptolemäers Reiches lebten, haben viele die jüdische Sprache verlernt und verlangten nach einer griech. Fassung. Diese Übersetzung wurde später oft von der frühen Gemeinde benutzt.

Als 198v.Chr. die Syrier Palästina erobert hatten, wurden diese nicht nur freudig in Jerusalem empfangen. Die führende Priesterschaft hielt zu den Ägyptern und war somit ein Dorn im Auge der Syrier. So kam es auch innerhalb des jüdischen Volkes immer wieder zu gegenseitigen Anfeindungen, da ein Teil die Ägypter und ein anderer Teil die Syrier unterstützten.

Besonders dramatisch wurde es für die Juden als Antiochos IV, die Herrschaft in Syrien antrat. Er war ein mächtiger Herrscher, aber so sprunghaft, dass viele ihn „Epimanes“, den „Verrückten“, nannten, anstelle seines offiziellen Titels „Epiphanes“, „der offenbarte Gottes“. Unter seiner Herrschaft war das Priestertum in Judäa nicht mehr autonom und er setzte Priester ein, die seiner Meinung nach loyal ihm gegenüber waren. So wurden teilweise die Tempelschätze als Steuern nach Syrien geschickt oder auch fremde Götter in Jerusalem angebetet.

Der Höhepunkt dieser Schreckensherrschaft folgte aber, als Antiochos erneut Krieg gegen die Ägypter führte und diesen verlor. Auf dem Rückzug aus Ägypten nahm Antiochos Rache für seine Niederlage am jüdischen Volk. So wurde eine hohe Anzahl der Juden als Sklaven verkauft und die Mauern der Stadt Jerusalem eingerissen. Schlimmer noch wiegte, dass die Tempelschätze geraubt wurden und im Tempel wurde ein Schrein des olympischen Zeus erstellt. Am 15. Dez. 168v.Chr. wurde ein Bild Zeus aufgestellt und im jüdischen Tempel ein Schwein geopfert. Überall wurde heidnische Altäre errichtet und der jüdische Glaube verboten.

Dadurch wurde die Situation für die frommen Juden untragbar und ein Konflikt bahnte sich an. Mattathias, ein alter Priester im Dorf Modin, weigerte sich zuerst den heidnischen Götzen zu opfern. Er unterband auch, dass Juden in dem Dorf opfern konnten. Daraufhin kämpfte Mattathias und seine Söhne aus dem Hinterhalt und versteckten sich in der Wildnis. Nachdem Tod von Mattathias übernahm sein Sohn Makkabäus, „der Hammer“, die Herrschaft und nahm ihm sind auch die Makkabäer-Aufstände benannt. Der Kampf zwischen den Syrern und den Makkabäern zog sich über mehrere Generationen und erst 142v.Chr. wurde Palästina als unabhängig anerkannt.

Unter den Hasmonäern (142-37v.Chr.)

Nach der Unabhängigkeit wurde 139v.Chr. ein Vertrag mit Rom geschlossen, dass die Selbstständigkeit anerkannte. Auch das jüdische religiöse Leben wurde wieder neu belebt.

Allerdings hielt dieser Friede nicht lange, da neue Machthaber in Syrien erneut Ansprüche stellten und so kam es in den nächsten Jahren wiederum zu unzähligen Konflikten. Mehr als die außenpolitische Situation bedrohte die inneren Konflikte Palästina. Denn die Zeit der Hasmonäer war geprägt von Intrigen und um die Macht zu erhalten, schlossen viele Machthaber Kompromisse mit den Seleukiden und brachten so das eigene gottesfürchtige Volk gegen sich auf.

Nach immer wiederkehrenden Unruhen um die Macht, griff Rom ein unterstellte ganz Palästina dem Statthalter von Syrien. Nach mehreren Jahren der Unruhen wurde Herodes der Große zum Statthalter ernannt und ersetzte sich mit römische Hilfe gegen die Hasmonäer durch.

Herodes der Große (37v.Chr.-4v.Chr.)

Herodes begann seine Regierungszeit im Jahre 37v. Chr. im Alter von 22 Jahren. Durch Intrigen schaffte er es seine Macht durch Antonius und Octavian als König der Juden zu sichern.

Herodes schaffte es, die Lage in Palästina zu beruhigen, indem er die Räuberbanden ausrotte und seine Konkurrenten auf den Thron beseitigte. Zu den ersten Akten gehörte die Bestellung eines Hohepriesters.

Herodes errang Bekanntheit als jemand, der große Bauvorhaben vorantrieb. So ließ große Verteidigungsanlagen in Jericho und Jerusalem bauen. Sein Bekanntheitsgrad ging über Judäa hinaus und so ließ er Tempel in Athen, Sparta und Rhodos bauen. Dies stieß allerdings den frommen Juden bitter auf, da er für heidnische Götter Gebäude baute. Trotzdem war sein größtes Bauwerk der jüdische Tempel, den er ab 19v.Chr. bauen ließ. Die erste Phase des Bau dauerte zehn Jahre an. Die letzten Arbeiten wurden erst 63n.Chr. fertiggestellt.

Durch den Bau des Tempels und viele Steuererleichterungen versuchte Herodes immer wieder die Gunst des jüdischen Volkes zu gewinnen. Allerdings wurde er nie akzeptiert, da er nur Halbjuden war und nicht als besonders fromm galt.

Umso älter Herodes wurde, umso unberechenbarer wurde er auch. Nicht nur, dass er seine politische Macht nutzte um immer wieder das jüdische Volk zu unterdrücken, sondern er ließ auch einige seiner eigenen Söhne hinrichten, da er Angst hatte, dass sie seine Macht ergreifen wollten. Augustus, der römische Kaiser, bemerkte selbst dazu, dass er lieber das Schwein von Herodes wäre, als sein eigener Sohn. Am 1. April des Jahres 4v.Chr. verstarb Herodes der Große.

Fazit

Dieser kurze Abriss der zwischentestamentlichen Geschichte zeigt die damaligen Unruhen in Palästina. Zum Zeitpunkt der Geburt Jesu war Palästina über mehrere Jhd. nicht mehr komplett selbstständig und die jüdische Frömmigkeit konnte mehr schlecht als recht ausgelebt werden.

Dementsprechend war die Hoffnung und Erwartung auf den kommenden Messias groß. Die Erwartung war da, dass dieser das Volk Israel endlich in Selbstständigkeit führen würde und das jüdische Volk zurück zur Anbetung Gottes führen würde. Viele der damaligen Juden sahen die Unruhen als Folge der Abtrünnigkeit des jüdischen Volkes gegenüber Gott. Dementsprechend war die Erwartung an den Messias nicht nur, dass er ein neues politisches Reich gründet, sondern auch das geistliche Leben des jüdischen Volkes erneuert.

Umso verständlicher wird auch die Reaktion Herodes des Großen auf die Ankündigung, dass ein neuer König der Juden geboren wurde (Mt. 2). Zum einen hatte er es nie geschafft von den Juden anerkannt zu werden, auch wenn er viel Geld für den Tempelbau investierte. Zum anderen lag ihm und den Römern viel daran endlich Ruhe in diese Region zu bringen und da passte eine Hysterie über einen neuen König nicht rein.

Unabhängig von der großen politischen Bühne in Jerusalem oder Rom, hatte Gott aber seinen Messias irgendwo im Hinterland zur Welt bringen lassen.